

Die Losung für den 25.3.2026 steht im 9. Psalm:

Herr, steh auf, dass nicht Menschen die Oberhand gewinnen! (Psalm 9,20)

Dazu wurde als Lehrtext ein Vers aus dem Evangelium nach Markus ausgewählt. Jesus lehrte seine Jünger und sprach zu ihnen: **Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen, und sie werden ihn töten; und wenn er getötet ist, so wird er nach drei Tagen auferstehen.** (Markus 9,31)

Als *Humanismus* bezeichnet eine Gruppe von religions- und kirchenfeindlichen Menschen ihre Ideologie. Das klingt erst mal gar nicht schlecht: im Mittelpunkt aller Bestrebungen soll der Mensch stehen, der über sich selbst bestimmt. Denn: aus atheistischer Perspektive gibt es da ja nichts anderes, und alles andere, ein Gott oder Götter, sind nur Machtinstrumente und Manipulationswerkzeuge, die Menschen erschaffen haben, damit sie anderen das Leben schwer machen können. In dieser Perspektive ist das Menschliche gut und das Göttliche böse. Kriege entstehen aufgrund von Religionsstreitigkeiten; Hexen werden verbrannt, weil üble Fanatiker ihrem Hass und ihrem Aberglauben freien Lauf lassen; Kindern wird ein schlechtes Gewissen eingeredet, werden Lügenmärchen aufgetischt, damit Erwachsene sie sich gefügig machen und missbrauchen können. So ganz falsch ist diese Sichtweise nicht, aber auch nicht ganz wahr. Natürlich wurden unter dem Deckmantel der Religionen Verbrechen begangen. Die Frage ist nur, ob es ursächlich wegen der Religionen war, oder ob das nicht die Menschen gewesen sind, welche diese Verbrechen begangen haben. Auch ohne Religion lassen sich Verbrechen begehen, wie wir in Diktaturen beobachten können, in denen Religion nur eine untergeordnete oder per Dekret keine Rolle spielt.

Die optimistische Sicht auf den Menschen teilt die Bibel allerdings tatsächlich nur bedingt. Hier ist der Mensch zwar nach Gottes Bild geschaffen, aber dann entwickelt er sich schon sehr bald in eine falsche Richtung. Schon im dritten Kapitel wird er abtrünnig, im vierten schon erschlägt er seinen Bruder. Im fünften schließlich ist er bereits derart korrumpiert, dass Gott seine lebendige Schöpfung wieder auf null setzen möchte. Der Mensch, Noah mit Familie, überlebt die Sintflut, bleibt jedoch von Grund auf Böse. Im elften Kapitel des Buches Genesis will er dann schon wieder werden wie Gott und baut einen Turm, der durch gottgemachte Sprachverwirrung verhindert wird. Und dann geht die Urgeschichte zu Ende und die eigentliche Geschichte des Volkes Israel fängt an – auch sie alles andere als eine reine Erfolgsgeschichte.

Wenn wir wie die Bibel realistisch ohne ideologische Brille auf die Menschen schauen, dann sehen wir durchaus liebenswerte Geschöpfe, aber solche, die den Teufel im Nacken sitzen haben. Dem Menschen die Schöpfung anzuvertrauen war vielleicht ein Fehler Gottes, denn Menschen gehen immer zu weit, bis sie nicht mehr weiterkönnen und Spuren der Verwüstung hinterlassen haben. Menschen zu vergöttlichen aber ist ein noch viel schwererer Fehler. Denn der Mensch ist Gottes Bild, aber nicht Gott. Zum Menschen gehören seine Destruktivität, seine Gier, seine Rücksichtslosigkeit. Auch etwas Göttliches, etwas, was ihn liebenswert werden lässt – wenn er selbst zum Liebenden wird.

Prominente „Humanisten“ wie *Hawking* und *Dawkins*, die uns Christen allerhand Vorwürfe machen, tauchen prominent und mehrfach in den Epstein-Akten auf. Auch sie sind mit Vorsicht zu genießen, wie manche Vertreter des Christentums und eigentlich alle Menschen.

Doch mit Gott und Jesus im Sinn gibt es auch mit Blick auf die Gattung Mensch wieder Hoffnung, weil Gott selbst Mensch geworden ist. Den Menschen Jesus, der menschlich gelitten hat, haben Menschen ans Kreuz genagelt. Aber er ist auferstanden. Dem zu folgen macht wahre Mitmenschlichkeit, echten Humanismus, aus. Wir sind allesamt Gottes gute und böse, missratene, aber geliebte Kinder. Gott lässt uns lieben, derart zu uns selbst, zu unserem göttlichen Ich kommen und zum Segen werden für andere. Amen.